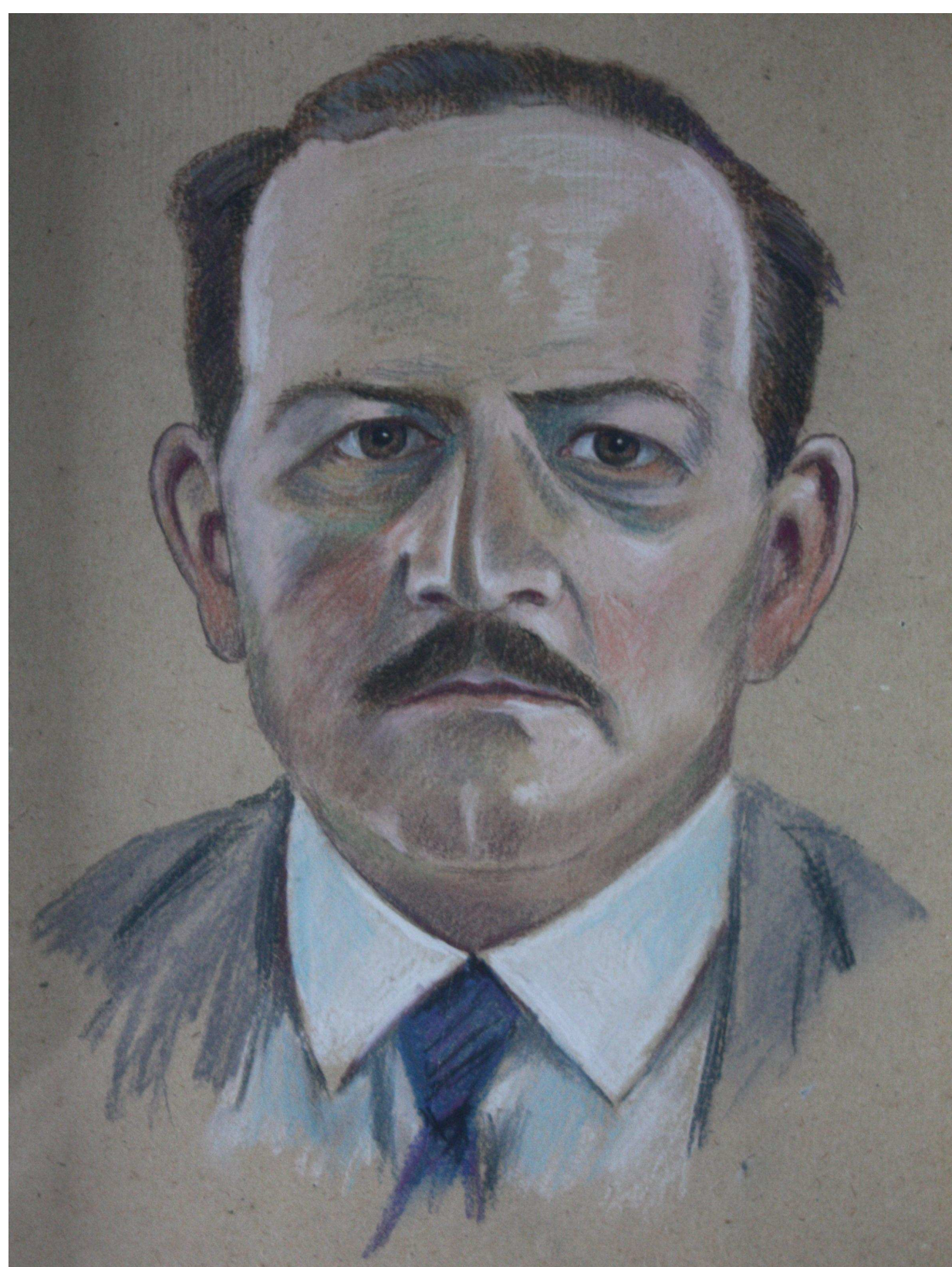


Ernst Zinner (1886–1970)



Prof. Dr. Zinner
Direktor der Sternwarte

Ernst Zinner wurde am 2. Februar 1886 in Goldberg, Schlesien, geboren. Er studierte in München und Jena, wo er 1907 auch promovierte. Nach Aufenthalt in Lund, Paris und auf dem Königstuhl in Heidelberg wurde Zinner am 1. Februar 1910 Assistent von Hartwig in Bamberg. Hier entdeckte er am 23. Oktober 1910 den Kometen Giacobini-Zinner wieder.

Während des 1. Weltkriegs war Zinner Meteorologe, bevor er nach kurzem Aufenthalt bei der Bayerischen Erdmessungskommission in München im Jahr 1926 Nachfolger Hartwigs als Direktor der Remeis-Sternwarte wurde.

Zinner führte die Beobachtungen des Nordhimmels in Bamberg unter sich verschlechternden Beobachtungsbedingungen fort. Sein Hauptinteresse galt jedoch der Renaissance-Astronomie und der Geschichte astronomischer Instrumente, worüber er mehr als 9000 Seiten publizierte. Zinner war Ehrenbürger von Königsberg in Franken und Dr. h.c. der Universität Frankfurt. Der Mondkrater "Zinner" ist nach ihm benannt.

Nach seinem erzwungenen Eintritt in den Ruhestand 1956 blieb Zinner wissenschaftlich aktiv. Er starb am 30. August 1970 in Bamberg. Sein Nachlass verblieb bei der Universität Frankfurt, seine Sammlung historischer Astronomenportraits wird heute von der San Diego State University, Californien, verwahrt.

Wolfgang Strohmeier (1913–2004)



W. Strohmeier

Nach einem Studium in Berlin hatte **Wolfgang Strohmeier**, 1913 geboren in Kassel, 1938 mit einer Arbeit über Spektralphotometrie promoviert. Nach Kriegsdienst, Verwundung, Assistentenzeit in Göttingen (1944–1948) und einer Aufgabe 1949–1953 bei der Bayerischen Erdmessungskommission in München trat Strohmeier 1954 die Nachfolge Zinners an.

Da die Bedingungen für Beobachtungen in Bamberg immer schlechter wurden, betrieb Strohmeier den Aufbau von Außenstationen in Südafrika, Argentinien und Neuseeland. Das dafür notwendige Geld konnte aber nur über Träger des öffentlichen Rechts abgewickelt werden. Deshalb intensivierte Prof. Strohmeier Anstrengungen, die Sternwarte der Universität Erlangen-Nürnberg anzugliedern. Dies gelang durch einen Staatsvertrag ab 1. Januar 1962. 1963 wurde Strohmeier Universitätsdozent und 1969 außerplanmäßiger Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Als Strohmeier 1978 in Ruhestand trat, hatte er die Remeis-Sternwarte zu einem modernen und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. 1980 wurde ihm dafür das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Seine letzten Lebensjahre waren durch zunehmende Schwäche als Folge der Parkinson-Erkrankung gekennzeichnet.